

Jugendfreizeit **Zeitzeuge berichtet vom Schrecken des Krieges**

Neuenrade, 21.07.2009, WR



Neuenrade. Sein Leben widmete Adrian de Winter (82) dem Aufbau seiner Heimatstadt Rotterdam. Als Architekt schuf er neu, was im zweiten Weltkrieg zerstört worden war.

Über das Grauen des Krieges, das er damals 16-jährig miterlebte, sprach de Winter nun mit den Teilnehmern der Ferienfreizeit, die sich freiwillig der Kriegsgräberpflege widmeten. Eine Führung über den einzigen deutschen Soldatenfriedhof in den Niederlanden bewegte die Jugendlichen bereits kurz nach der Ankunft. In dem ehemaligen Moorgebiet in Ysselsteyn nahe Venlo ruhen fast 33 000 Menschen – Soldaten und Zivilisten.

Mit Seifenlauge machten sich die Teilnehmer daran, die Kreuze vom Moosbefall zu reinigen und vor Zerfall zu schützen. Für die Jugendlichen, die sich zur Aufgabe gemacht hatte, eine Woche für den Frieden zu arbeiten, hat diese Freizeit ihre Spuren hinterlassen. Dies gilt nicht nur für die eigentliche Pflegearbeit auf dem Friedhof, sondern auch für das von der Leitung der Jugendbegegnungsstätte (JBS) organisierte Rahmenprogramm. Dazu gehörte die intensive Auseinandersetzung mit der Aktion „Rote Hand“, ein Protest gegen Kindersoldaten (wir berichteten). Auch auf dem Deutschen Soldatenfriedhof liegen 1 400 deutsche Soldaten begraben, die jünger als 17 Jahre alt waren.

In diesem Jahr hatten die Neuenrader Gelegenheit, einem niederländischen Zeitzeugen zu begegnen. Der 82-jährige Adrian de Winter, der im Alter von 16 Jahren die Zerstörung seiner Heimatstadt Rotterdam als Augenzeuge miterleben musste, berichtete von seinen Gefühlen und den Folgen, die dieses Erlebnis für sein Leben hatte. Die eindrucksvollen und emotionsvollen Erzählungen aus seinem Leben berührten die jungen Zuhörer an diesem Vormittag sehr. Nach dem Krieg wurde Adrian de Winter Architekt und hat sein Leben lang an dem Wiederaufbau von Rotterdam mitgearbeitet.

Doch auch Ablenkung von den bedrückenden Themen fanden die Teilnehmer – etwa im Freizeitpark oder beim Schwimmen im Baggersee.

Am letzten Abend nahmen alle Teilnehmer gemeinsam Abschied vom Friedhof und jeder hatte die Möglichkeit, Blumen niederzulegen. Das tat die Gruppe auch am Grab von Antonius Tumbrock, dessen Bruder in Altena lebt.

Quelle: <http://www.derwesten.de/staedte/neuenrade/Zeitzeuge-berichtet-vom-Schrecken-des-Krieges-id504004.html> 1.11.2010